



links: Le Charivari, Paris, 1835, Abb. Maison Victor Hugo
rechts: Victor Hugo (1802–1885) fotografiert von Étienne Carjat, 1876 / aus Wikicommons

Der Geist von LE RHIN

Es droht Krieg, als Victor Hugo 1840 den Rhein bereist.

... entre tous les fleuves, j'aime le Rhin. ... C'est un noble fleuve, féodal, républicain, impérial, digne d'être à la fois français et allemand. Il y a toute l'histoire de l'Europe considérée sous ses deux grands aspects, dans ce fleuve des guerriers et des penseurs, dans cette vague superbe qui fait bondir la France, dans ce murmure profond, qui fait rêver l'Allemagne. Le Rhin réunit tout.*

... unter allen Flüssen liebe ich den Rhein. ... Er ist ein edler Fluss, feudal und republikanisch, kaiserlich und würdigwürdig, sowohl französisch als auch deutsch zu sein. Die ganze europäische Geschichte, von diesen beiden großen Standpunkten aus betrachtet, spiegelt sich in diesem Strom der Krieger und der Denker, in dieser herrlichen Woge, die den französischen Geist erregt, in diesem geheimnisvollen Gemurmel, das Deutschland träumen lässt. Der Rhein vereinigt alles in sich. (Le Rhin 1842 – Lettre XIV)*

*) Faire bondir qn. – jmd. rasend machen, jmd. empören

Übersetzt aus dem Original und bearbeitet mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)

Die Rheinkrise erhitzt die Gemüter beiderseits des Stroms. Frankreich fordert die Rheingrenze, Deutschland bezieht die „Wacht am Rhein“. Victor Hugo nimmt Stellung in einer versöhnlich-vermittelnden Geste für ein einiges Europa. In diesem Geist entsteht sein Werk LE RHIN.

Victor Hugo, LE RHIN // Vorbemerkung. Übersetzt aus dem Original und nachbearbeitet mit www.DeepL.com/Translator

... Man mag sich daran erinnern, dass vor etwa sechs oder acht Monaten eine erregte Debatte über die Rheinfrage entbrannte. Rühmliche und edle Geister erhitzten sich damals in Frankreich aufgebracht und heftig. Dabei bildeten sich, wie fast immer, zwei gegnerische Parteien, zwei extreme Positionen. Die einen betrachteten die Verträge von 1815 als vollendete Tatsache und überließen auf dieser Grundlage das linke Rheinufer Deutschland – als Gegenpfand für dessen Freundschaft; die andere Seite protestierte mehr denn je – und unserer Meinung nach zurecht – gegen 1815, forderte heftig, wenn nötig mit Gewalt, das linke →

→ *Rheinufer und wies die Freundschaft Deutschlands zurück. Die Einen opferten den Rhein dem Frieden, die Anderen opferten den Frieden dem Rhein. Nach unserer Auffassung hatten beide Recht und Unrecht zugleich. Zwischen diesen beiden ausschließlichen und diametral entgegengesetzten Haltungen erschien uns Raum für eine versöhnliche Position. Frankreichs Anspruch aufrecht zu erhalten, ohne die deutsche Nation zu verletzen, das war das delikate Problem, für das derjenige, der diese Zeilen schreibt, in seinem Ausflug an den Rhein eine Lösung zu erblicken glaubte. Sobald ihm dieser Gedanke auftauchte, erschien er ihm nicht als Idee, sondern als Verpflichtung. Seiner Meinung nach strebt eine jede Pflicht nach ihrer Erfüllung. Wenn eine Frage, die Europa, ja die ganze Menschheit berührt, so sehr im Dunkel liegt, müssen wir sie erhellen mit allem, was wir haben. Die menschliche Vernunft verlangt nach spartanischem Recht, dass wir unsere Meinung sagen. ...*

... Was Deutschland anbelangt, das in den Augen des Autors Frankreichs natürlicher Partner ist, so glaubt er, es am Ende dieses Werks in den abschließenden Überlegungen (Conclusions) ins rechte Licht gesetzt und so gesehen zu haben, wie es ist. Kein Leser möge sich an zwei oder drei Worten aufhalten, die hie und da in diesen Briefen von aufrichtigen Skrupeln getragen sind; energisch verwahrt sich der Autor gegen jede Unterstellung von Ironie. Deutschland, so verhehlt er nicht, ist eines jener Länder, die er liebt und eine der Nationen, die er bewundert. Beinahe hegt er Sohnesgefühle gegen dieses edle und heilige Vaterland aller Denker. Wäre er nicht Franzose, so möchte er Deutscher sein.

Victor Hugo, Conclusions IX // Übersetzt aus dem Original und nachbearbeitet mit www.DeepL.com/Translator

...was ist von dieser alten Welt übrig geblieben? Wer steht noch in Europa? Nur zwei Nationen, Frankreich und Deutschland. Nun, das könnte reichen. Frankreich und Deutschland sind im Wesentlichen Europa. Deutschland ist das Herz, Frankreich ist der Kopf.

Deutschland und Frankreich sind im Wesentlichen die Zivilisation. Deutschland fühlt, Frankreich denkt. Fühlen und Denken macht den zivilisierten Menschen aus. Zwischen den beiden Völkern besteht eine innige Verbindung, eine unbestreitbare Blutsverwandtschaft. Sie stammen aus denselben Quellen; sie haben gemeinsam gegen die Römer gekämpft; sie sind Brüder in der Vergangenheit, Brüder in der Gegenwart und Brüder in der Zukunft. Ihre Art der Bildung war die gleiche. Sie sind keine Inselbewohner, sie sind keine Eroberer; sie sind die wahren Söhne europäischen Bodens ...

Gegenwärtig manifestieren sich die gleichen konstituierenden Phänomene in Deutschland und Frankreich. Was die Gründung der Départements für Frankreich bedeutet, bedeutet die Zollunion für Deutschland; sie gibt ihm Einheit.

Damit das Universum im Gleichgewicht ist, muss es in Europa, wie als doppeltem Schlussstein des gewölbten Kontinents, zwei große Staaten am Rhein geben, die beide durch diesen regenerativen Fluss befruchtet und eng miteinander verbunden sind; der eine, nördliche und östliche, Deutschland, stützt sich auf die Ostsee, die Adria und das Schwarze Meer, mit Schweden, Dänemark, Griechenland und den Fürstentümern der Donau als seine Strebepeiler; der andere, südliche und westliche, Frankreich, stützt sich auf das Mittelmeer und den Ozean, mit Italien und Spanien als stabilisierenden Gegenkräften. ...

Lassen Sie uns zusammenfassen. Die Union von Deutschland und Frankreich gebietet England und Russland Einheit. Sie wäre das Heil Europas, der Frieden in der Welt.

Texte zusammengestellt und kommentiert von Emil Hädler // Mitglied Urban Sketchers Rhein-Main, Juni 2020